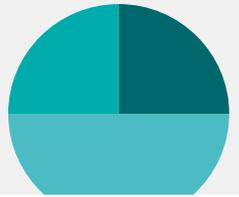


BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, August 2023

Kommentierte Ergebnisse

Arbeitsmarktindikatoren 2023

Die Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» soll eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bieten. Die Informationen sind so gegliedert, dass ein Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermittelt wird. Zu den behandelten Themen gehören Beschäftigung, Arbeitszeit, Arbeitslosigkeit, offene Stellen, dynamische Aspekte des Arbeitsmarktes sowie Lohnstruktur und -entwicklung.

Sie besteht aus drei Teilpublikationen. Das vorliegende Dokument kommentiert die Resultate der Arbeitsmarktindikatoren für den Zeitraum 2017–2022 und die Aussichten für das Jahr 2023. Das zusätzlich publizierte Dokument «Definitionen» bietet eine Gesamtübersicht der Definitionen, die in den Arbeitsmarktstatistiken verwendet werden, während im Teil «Statistische Quellen» die methodischen Aspekte der verschiedenen Datenquellen beschrieben werden.

Abkürzung in den Grafiken

AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
EGL	Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
ETS	Erwerbstätigenstatistik
EU	Europäische Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
ILO	International Labour Office
LSE	Schweizerische Lohnstrukturerhebung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SLI	Schweizerischer Lohnindex

Inhaltsverzeichnis

2017–2022: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2017–2022: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	6
2017–2022: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	8
2017–2022: Arbeitsbedingungen in der Schweiz	10
Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2023 und kurzfristige Aussichten	12
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	14

2017–2022: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

In der zweiten Jahreshälfte 2021 normalisierte sich die Erwerbssituation wieder. 2022 knüpfte an diese positive Entwicklung an. Zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022 sank sowohl die Zahl der Erwerbslosen gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamts (ILO) als auch jene der Personen in Kurzarbeit. Ausserdem gab es mehr offene Stellen. Im Fünfjahresvergleich (4. Quartal 2017 bis 4. Quartal 2022) erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz. Im gleichen Zeitraum verringerten sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO sowie die Arbeitslosenquote (bezogen auf die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum [RAV] als arbeitslos gemeldeten Personen) trotz starker Schwankungen während der Pandemie.

Die Wirtschaft wächst wieder

Vor der COVID-19-Pandemie war das Wachstum der Schweizer Wirtschaft über längere Zeit relativ stabil (durchschnittlich +0,5% pro Quartal zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2019). 2020 führte die Pandemie zu einer Verlangsamung. Das BIP brach zwischen dem 1. und dem 2. Quartal um 7,1% ein, bevor es sich im Quartal darauf wieder erholte (+7,3%). Danach veränderte es sich bis zum 1. Quartal 2021 nur wenig (+0,3% bzw. -0,1%). Im 2. und 3. Quartal 2021 zog die Wirtschaft mit einem Plus von 2,0% bzw. 1,7% gegenüber dem jeweiligen Vorquartal überdurchschnittlich stark an. Im 2. Quartal 2021 fand das BIP zum Vor-Corona-Niveau zurück und auch 2022 wuchs die Wirtschaft weiter, allerdings in geringerem Umfang (+0,8% im Jahresdurchschnitt).

Beschäftigung kommt nach der Pandemie wieder in Schwung

Gemäss der Erwerbstatistik (ETS), der die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zugrunde liegt, stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 um 3,8% von 5,050 Millionen auf 5,242 Millionen. Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und des tertiären Sektors beruht, ergab im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um 7,9% von 5,0 Millionen auf 5,4 Millionen. Eine erste Wachstumsphase war zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2019 zu verzeichnen. Sowohl die Erwerbstatistik- als auch die Beschäftigtenzahl stiegen an (+1,8% bzw. +3,1%). Im Pandemiejahr 2020 wies die ETS dann einen Rückgang von 0,3% aus, während die BESTA unverändert blieb. Zum Jahresende 2021 zeigten beide Statistiken erneut eine positive Entwicklung (+0,3% bzw. +2,4%). Zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,8% und jene der Beschäftigten um 2,3%.

Weniger Erwerbslose

Im Fünfjahresvergleich sank die Erwerbslosenquote gemäss ILO leicht von 4,5% im 4. Quartal 2017 auf 4,1% im 4. Quartal 2022, und die Arbeitslosenquote (bezogen auf die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum [RAV] registrierten Personen) verzeichnete einen deutlichen Rückgang von 3,2% auf 2,1%. Der relativ grosse Unterschied zwischen diesen beiden Quoten ist darauf zurückzuführen, dass die Erwerbslosenquote gemäss ILO auch Arbeitssuchende einbezieht, die nicht bei einem RAV angemeldet sind.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Anzahl Erwerbstätigen und der Anzahl Beschäftigten, 2017–2022 G2.1



Bemerkung: BIP im Vergleich zum Vorquartal, Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum Vorjahresquartal

Quellen: BFS – Erwerbstatistik (ETS), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

© BFS 2023

Rund 1660 Personen beanspruchten Ende 2017 eine Kurzarbeitsentschädigung, gegenüber 3160 Ende 2022, wobei diese Zahl zwischen März 2020 und Dezember 2022 stark schwankte. Nach einem Höchststand im April 2020 (1,4 Millionen) waren Ende 2020 noch immer 388 000 Personen von Kurzarbeit betroffen. Im Dezember 2021 hatte sich ihre Zahl auf 65 000 verringert.

Mehr offene Stellen

Gemäss BESTA waren im 4. Quartal 2022 rund 96,1% mehr freie Stellen vorhanden als fünf Jahre zuvor. 2020 nahm die Zahl der offenen Stellen ab (-15 200 zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020), stieg dann aber ab dem 1. Quartal 2021 wieder stark an und erreichte im Jahresdurchschnitt ein Plus von 54,7%. Dieser Aufwärtstrend setzte sich zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022 fort (+18 700 Stellen, +18,1%).

40,7% der Betriebe (gewichtet nach der Anzahl Beschäftigte) meldeten im 4. Quartal 2022 Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte (+4,7 Prozentpunkte gegenüber dem 4. Quartal 2021). Dieser starke Anstieg muss jedoch korrekt eingeordnet werden: Die Pandemie traf den Schweizer Arbeitsmarkt 2020 hart und schmälerte die Arbeitsnachfrage massiv. Im 1. Quartal 2021 trat eine Kehrtwende ein.

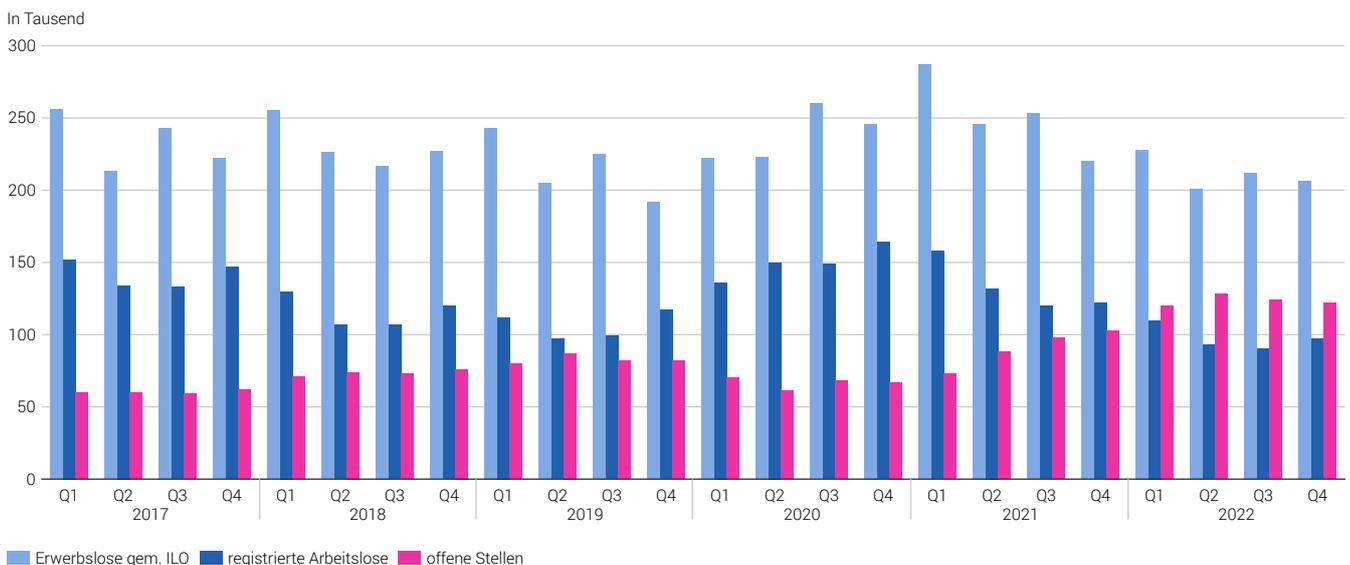
Der Fünfjahresvergleich zeigt aber auch, dass die Unternehmen noch nie solche Schwierigkeiten hatten, geeignetes Personal zu finden wie im 4. Quartal 2022 (+10,6 Prozentpunkte zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022).

Steigende Nominallöhne, sinkende Reallöhne

2022 stiegen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 0,9% an. Real, d. h. unter Berücksichtigung der aussergewöhnlichen Teuerung von 2,8% im Jahr 2022, nahm die Kaufkraft der Löhne in der Gesamtwirtschaft um 1,9% ab, nachdem sie 2020 um 1,5% gestiegen und 2021 um 0,8% gesunken war. Die Kaufkraft der Löhne verringerte sich zum 16. Mal seit der Einführung des schweizerischen Lohnindexes im Jahr 1942. In den letzten fünf Jahren (2018–2022) lag die durchschnittliche jährliche Reallohnentwicklung aller Arbeitnehmenden bei -0,2%. Bei den Männern verringerte sich der Lohn in diesem Zeitraum um 0,3%, bei den Frauen um 0,1%. Der stärkere Anstieg des Lohnindexes bei den Frauen entspricht einem langfristigen Trend. Obwohl sich die tieferen Medianlöhne der Frauen den Medianlöhnen der Männer allmählich angleichen (um 23,7% tiefere Löhne im Jahr 1994 gegenüber 10,8% im Jahr 2020), bleibt die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern weiterhin bestehen.

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, 2017–2022

G2.2

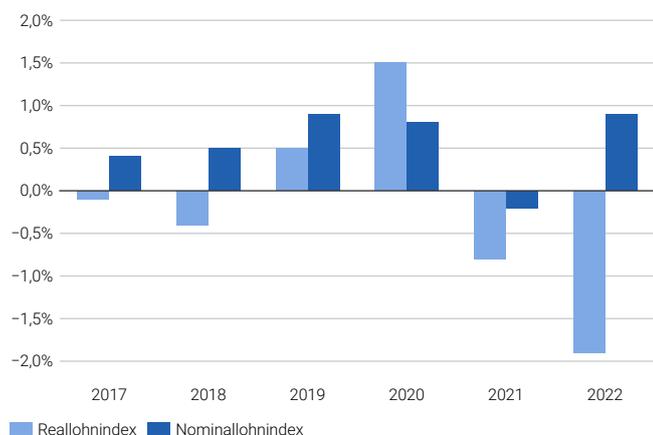


Bemerkung: ELS-ILO: Quartalsdurchschnitte; SECO und BESTA: Quartalsendwerte

Quellen: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

© BFS 2023

Veränderung des Nominal- und des Reallohnindex, 2017–2022 G2.3



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: BFS – Schweizerischer Lohnindex (SLI)

© BFS 2023

2017–2022: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Zwischen 2017 und 2022 nahm der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen zu. Frauen arbeiteten allerdings auch im Jahr 2022 noch deutlich häufiger Teilzeit als Männer (57,7% gegenüber 19,3%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sank im Fünfjahresvergleich sowohl bei den Männern (–0,3 Prozentpunkte auf 3,9%) als auch bei den Frauen (–0,5 Prozentpunkte

auf 4,4%). Vergleicht man die Medianlöhne in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der Gesamtwirtschaft, verdienten Frauen im Jahr 2020 durchschnittlich 10,8% weniger als Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

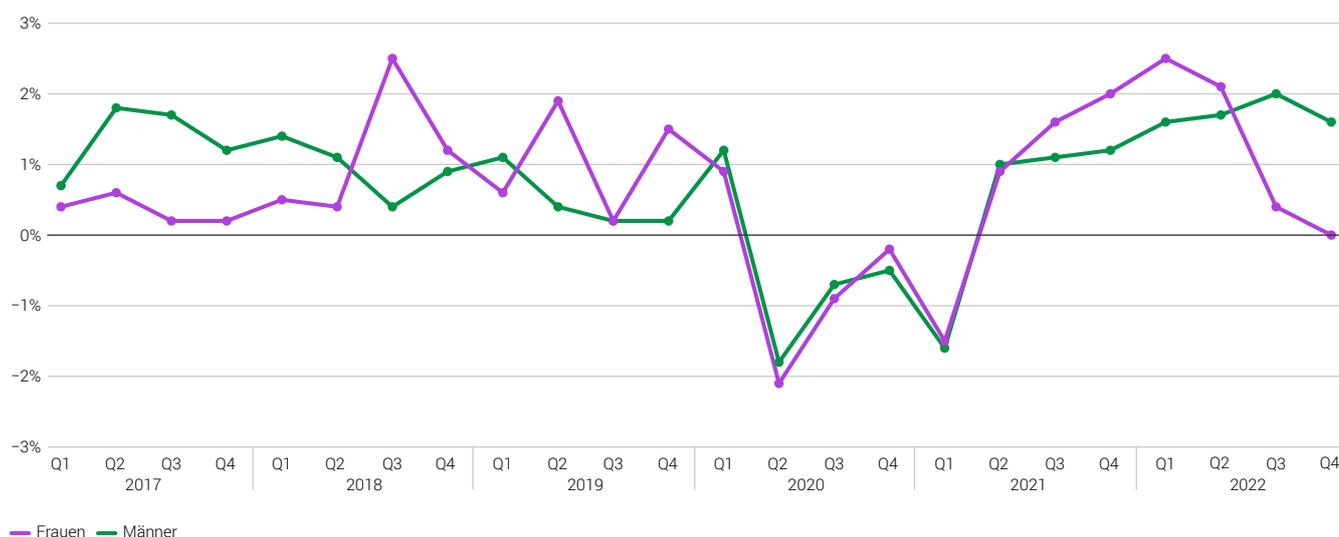
Teilzeitarbeit nimmt bei den Männern zu

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer. Im 4. Quartal 2022 waren 57,7% aller erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt (Beschäftigungsgrad unter 90%), das sind 0,6 Prozentpunkte weniger als im 4. Quartal 2017. Bei den Männern erhöhte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten seit Ende 2017 um 1,3 Prozentpunkte auf 19,3%. Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist auch der Grund, weshalb der Anteil der Frauen am Total der geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2022 lediglich 39,2% betrug. Im 4. Quartal 2022 waren 491 000 Männer und 1,3 Millionen Frauen teilzeitbeschäftigt.

Frauen sind häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Die Erwerbstätigenzahl entwickelte sich zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 im sekundären und im tertiären Sektor ähnlich. Während sich die Zahl der im sekundären Sektor beschäftigten Frauen und Männer um 1,9% bzw. 0,7% erhöhte, nahm sie im tertiären Sektor mit +5,5% bzw. +5,4% deutlich stärker zu. Anteilsmässig arbeiteten im 4. Quartal 2022 Frauen deutlich häufiger im tertiären Sektor als Männer (88,0% aller erwerbstätigen Frauen gegenüber 68,4% aller erwerbstätigen Männer). Lediglich 10,3% der Frauen waren in der Industrie und 1,7% in der Landwirtschaft tätig. Von den erwerbstätigen Männern arbeiteten 28,6% in der Industrie und 3,0% in der Landwirtschaft.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2017–2022 G2.4



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahresquartal

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2023

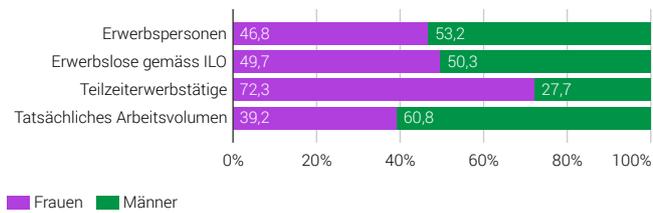
Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung leicht gestiegen

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO; sie bilden zusammen das Arbeitsangebot) stieg zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 bei den Männern um 0,8% auf 2,642 Millionen und bei den Frauen um 2,5% auf 2,328 Millionen. Damit erhöhte sich der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren leicht um 0,4 Prozentpunkte auf 46,8%. Sowohl die Zahl der erwerbstätigen Frauen als auch jene der erwerbstätigen Männer nahm zu (+4,3% bzw. +3,4%).

Erwerbslosenquote der Frauen und Männer gesunken

Zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 sank die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Frauen von 4,9% auf 4,4% und bei den Männern von 4,3% auf 3,9%. Mit einem Anstieg der Erwerbslosenquote zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 um 1,2 Prozentpunkte auf 5,4% bekamen die Frauen die Auswirkungen der Pandemie stärker zu spüren als die Männer, bei denen die Erwerbslosenquote im gleichen Zeitraum um 0,8 Prozentpunkte auf 4,5% zunahm. Im 4. Quartal 2021 gingen die Quoten wieder zurück: um 0,9 Prozentpunkte auf 4,5% bei den Frauen und um 0,1 Prozentpunkte auf 4,4% bei den Männern.

Verteilung der Erwerbspersonen nach Geschlecht, 2022 G2.5



Bemerkung: Erwerbspersonen, Erwerbslose gemäss ILO und Teilzeiterwerbstätige: Durchschnitt im 4. Quartal; tatsächliches Arbeitsvolumen: Jahreswerte

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) © BFS 2023

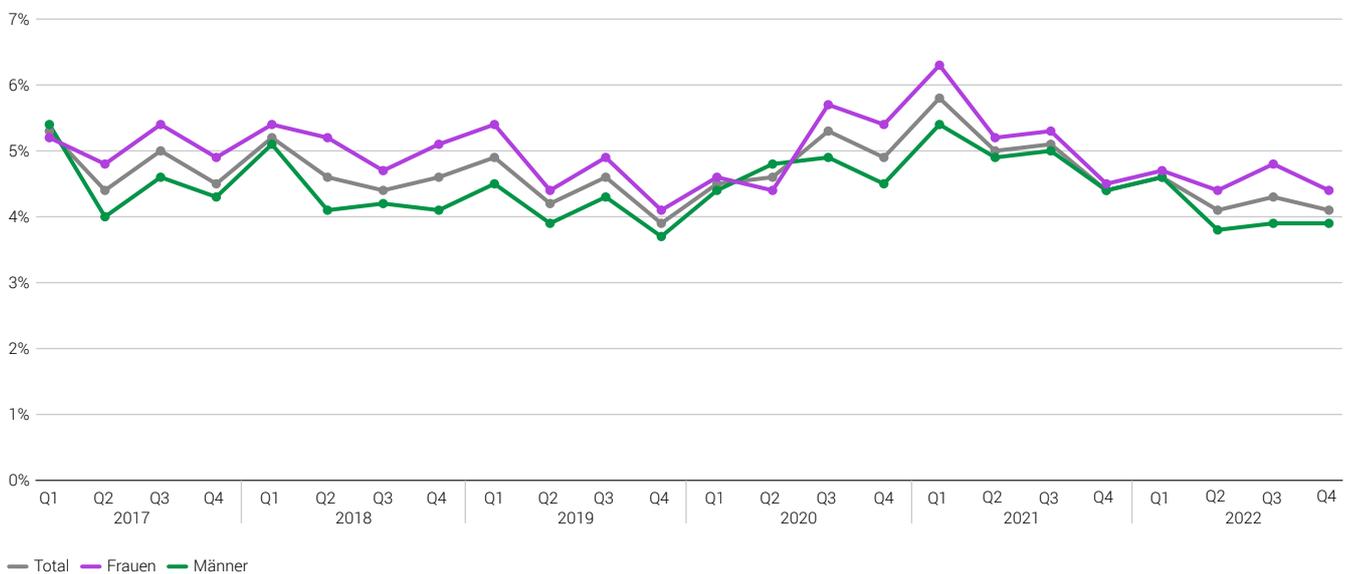
Die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern nimmt allmählich ab

2020 lag der monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 6211 Franken und derjenige der Männer bei 6963 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2014, als er noch 12,5% betrug, stetig gesunken. 2016 lag er bei 12,0%, 2018 bei 11,5% und 2020 bei 10,8%. Im privaten Sektor verdienten Frauen im Jahr 2020 insgesamt 13,8%, im öffentlichen Sektor 10,5% weniger als Männer.

Gemäss einer im Auftrag des BFS durchgeführten Analyse konnte die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2020 in der Gesamtwirtschaft zu 52,2% durch objektive Faktoren wie Hierarchiestufe, Dienstalter oder Ausbildung erklärt werden. 47,8% der Lohnunterschiede bleiben unerklärt.

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, 2017–2022

G2.6

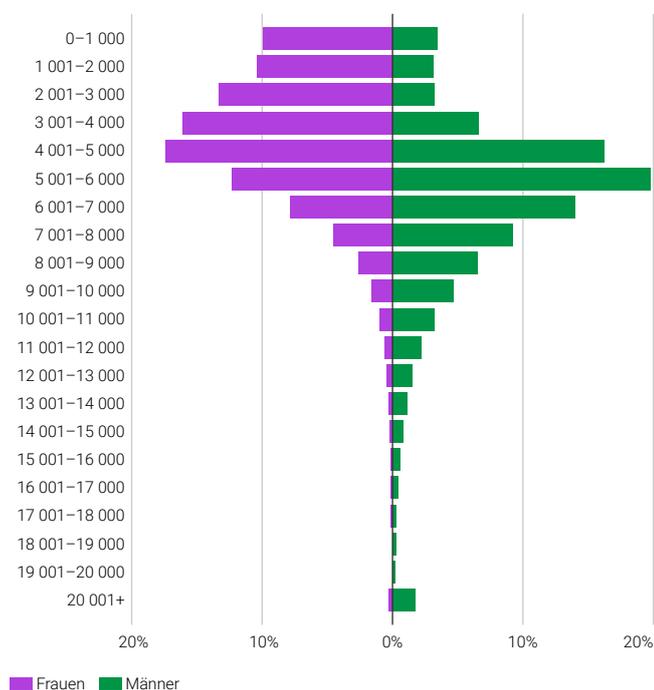


Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

© BFS 2023

Häufigkeitsverteilung der Arbeitnehmenden nach Lohnhöhe und Geschlecht (privater und öffentlicher Sektor zusammen), 2020

G2.7



Bemerkung: monatlicher Nettolohn in Franken

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

© BFS 2023

2017–2022: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

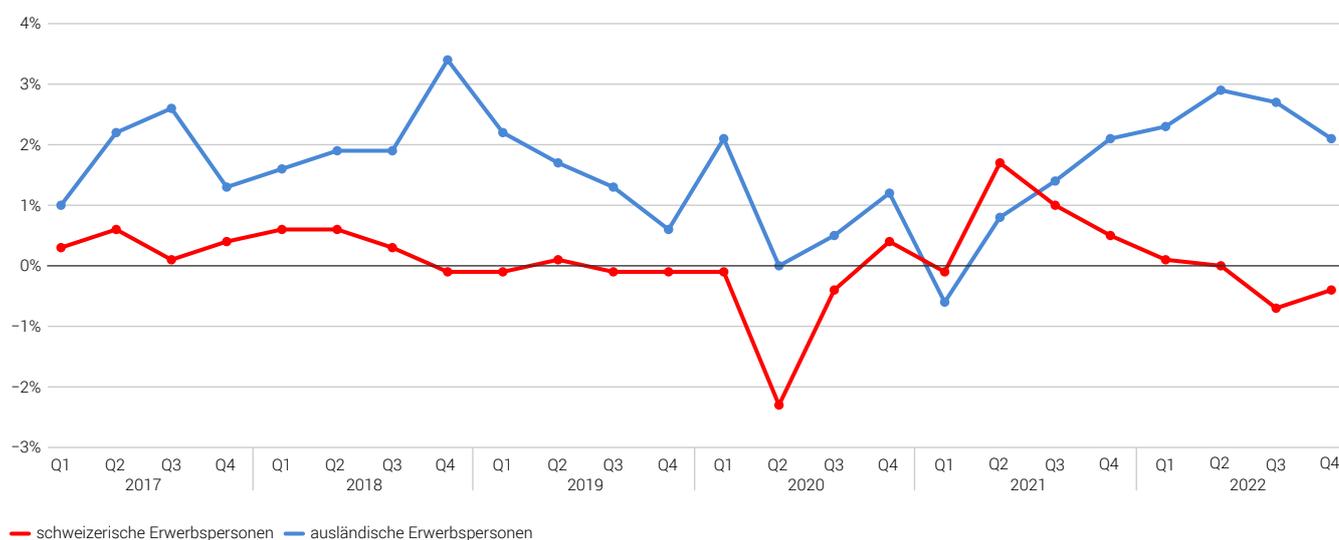
Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2017 bis 2022 wuchs die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen markant, während jene der schweizerischen nur geringfügig zunahm. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen beziehen gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne, ausser bei Stellen mit hohem Verantwortungsniveau.

Weiterhin starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) deutlich stärker zu als jene der schweizerischen Erwerbspersonen (+9,7% auf 1,8 Mio. gegenüber +0,4% auf 3,6 Mio.). Die Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung. Im gesamten Zeitraum von 2017 bis 2021 (kumulierte Daten über fünf Jahre) überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 191 000 Personen. Demgegenüber ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen über die fünf Jahre hinweg einen Negativsaldo von 19 000 Personen. Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung. Im Zeitraum 2017–2021 erwarben

Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, 2017–2022

G2.8



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahresquartal

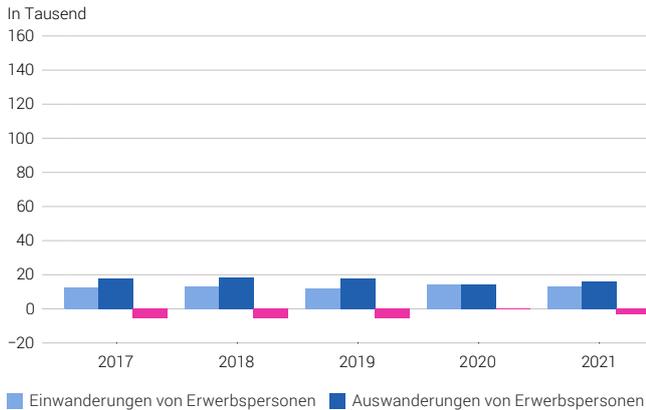
Quellen: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

© BFS 2023

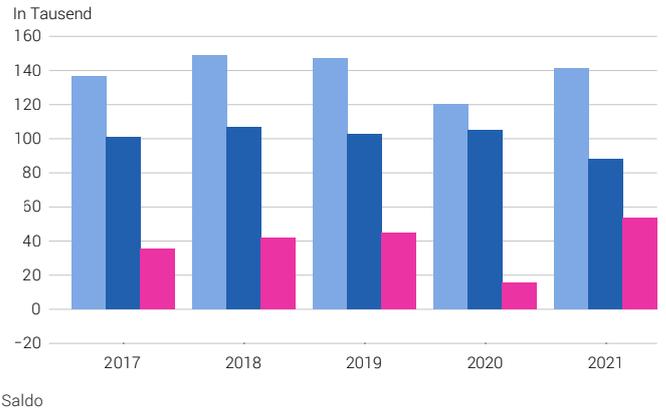
Wanderung der Erwerbspersonen nach Nationalität, 2017–2021

G2.9

Schweizerische Erwerbspersonen



Ausländische Erwerbspersonen



Quelle: BFS – Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

© BFS 2023

rund 121 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2017 bis 2022 um 17,0% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen zurückgegangen wäre (-3,0%). Im 4. Quartal 2022 betrug der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung 33,7%, verglichen mit 31,7% fünf Jahre zuvor.

Ausländerinnen und Ausländer häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen

Im 4. Quartal 2022 waren 3,5 Millionen Personen der Erwerbsbevölkerung mit Schweizer Staatsangehörigkeit erwerbstätig und 104 000 erwerbslos gemäss ILO. Die Erwerbslosenquote belief sich somit auf 2,9% und war tiefer als im 4. Quartal 2017 (3,5%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der ausländischen Bevölkerung lag höher. 1,7 Millionen Ausländerinnen und Ausländer waren im 4. Quartal 2022 erwerbstätig und 102 000 erwerbslos. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der ausländischen Bevölkerung belief sich auf 7,3% und lag somit leicht unter jener im 4. Quartal 2017 (7,5%).

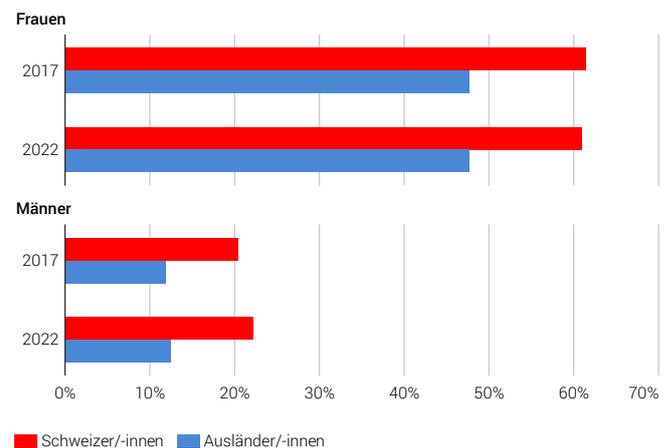
Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

Der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen stieg zwischen dem 4. Quartal 2017 und dem 4. Quartal 2022 sowohl bei den schweizerischen als auch bei den ausländischen Erwerbstätigen an (+0,8 Prozentpunkte auf 40,9% bzw. +0,8 Prozentpunkte auf 27,3%). Teilzeitarbeit ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im 4. Quartal 2022 arbeiteten 61,0% der erwerbstätigen Schweizerinnen Teilzeit, gegenüber 47,7% der Ausländerinnen. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Werte auf 22,2% bzw. 12,5%.

Teilzeiterwerbstätige nach Geschlecht und Nationalität

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal 2017 und 4. Quartal 2022

G2.10



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2023

Ausländische Erwerbstätige üben häufiger eine unselbstständige Tätigkeit aus

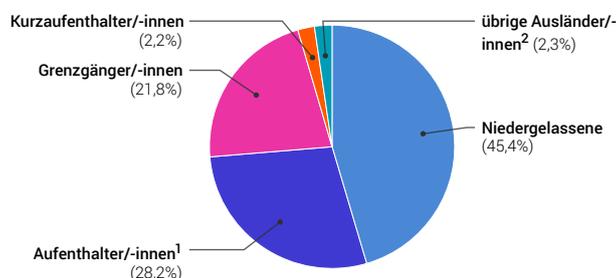
Die ausländischen Arbeitskräfte sind grösstenteils als Arbeitnehmende tätig (94,2%; schweizerische Arbeitskräfte: 89,5%). Lediglich 5,8% sind Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb, deutlich weniger also als bei den schweizerischen Arbeitskräften (10,5%). Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, u. a. auf Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für die Mehrheit der ausländischen Personen der ersten Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre und der Anteil der Selbstständigerwerbenden liegt bei den 40- bis 64-Jährigen deutlich höher als bei den unter 40-Jährigen.

Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit Grenzgängerbewilligung nimmt zu

Die nach Anwesenheitsbewilligung gegliederte Struktur der erwerbstätigen ausländischen Bevölkerung hat sich in den letzten fünf Jahren nur leicht verändert. Während der Anteil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger mit G-Ausweis sowie derjenige der Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (B-Ausweis) gestiegen ist (um 1,4 Prozentpunkte auf 21,8% bzw. um 0,8 Prozentpunkte auf 28,2%), hat sich jener der Niedergelassenen mit C-Ausweis verringert (um 1,8 Prozentpunkte auf 45,4%). Ebenfalls gesunken ist der Anteil der Arbeitskräfte mit Kurzaufenthaltsbewilligung (L-Ausweis) mit einem Rückgang von 0,9 Prozentpunkten auf 2,2%.

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung

4. Quartal 2022 **G2.11**



¹ inkl. Kurzaufenthalter/-innen, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben
² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2023

Ausländische Arbeitnehmende: Lohnunterschiede je nach Aufenthaltsstatus

In der Gesamtwirtschaft waren die Löhne der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit im Jahr 2020 höher als jene der ausländischen Arbeitnehmenden (6988 Franken gegenüber 6029 Franken). Diese Lohn Differenz zugunsten der Schweizer Arbeitnehmenden war bei sämtlichen Aufenthaltskategorien zu beobachten.

Bei den Stellen mit hohem Verantwortungsniveau fiel der Lohn der ausländischen Arbeitnehmenden hingegen höher aus als bei Schweizer Arbeitnehmenden. Bei den Führungskräften erhielten Grenzgängerinnen und Grenzgänger 10 692 Franken, Personen mit Aufenthaltserlaubnis 12 268 Franken und Schweizer Staatsangehörige 10 346 Franken.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Schweizer Arbeitnehmende verdienten mit 6345 Franken mehr als ausländische Arbeitnehmende mit Grenzgängerstatus (5773 Franken) und solche mit Aufenthaltsbewilligung (5287 Franken).

2017–2022: Arbeitsbedingungen in der Schweiz

Zwischen 2017 und 2022 haben sich die Arbeitsbedingungen in der Schweiz verändert. Die effektive Arbeitszeit ist zurückgegangen und die flexiblen Arbeitszeiten, die Anzahl der befristeten Arbeitsverhältnisse sowie die Heimarbeit haben zugenommen.

Rückgang der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit

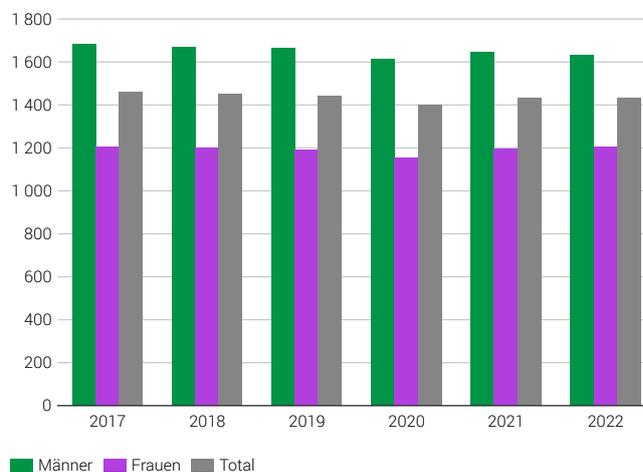
Die tatsächliche Jahresarbeitszeit pro Arbeitsstelle ist zwischen 2017 und 2022 konstant gesunken. 2022 lag sie bei 1432 Stunden, was im Fünfjahresvergleich einer Abnahme von 1,9% entspricht. Nach einem deutlichen Rückgang zwischen 2019 und 2020 im Zuge der COVID-19-Pandemie (–3,0%) veränderte sich die tatsächliche Jahresarbeitszeit pro Arbeitsstelle zwischen 2021 und 2022 kaum (–0,1%).

Im Fünfjahresvergleich verringerte sich die tatsächliche jährliche Arbeitszeit bei den Männern (–3,0%), während sie bei den Frauen stabil blieb. Bei den Selbstständigerwerbenden (–11,2%) nahm sie deutlicher ab als bei den Arbeitnehmenden (–1,2%).

Werden nur die Vollzeitarbeitnehmenden berücksichtigt, ging die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit zwischen 2017 und 2022 zurück (–72 Minuten auf 40,0 Stunden). Die Stundenzahl nimmt seit 2020 zu. Zwischen 2020 und 2021 erhöhte sie sich um 3,1%, zwischen 2021 und 2022 um 1,5%. Von 2019 bis 2020 war sie allerdings um 7,2% gesunken.

Tatsächliche Jahresarbeitszeit nach Geschlecht, 2017–2022

G2.12



Bemerkung: in Stunden pro Arbeitsstelle

Quelle: BFS – Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

© BFS 2023

Flexible Arbeitszeiten nehmen zu

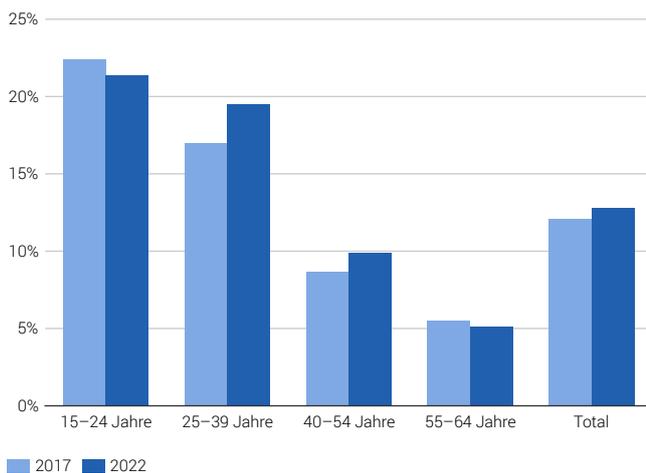
Im Jahr 2022 hatten 47,2% der Arbeitnehmenden flexible Arbeitszeiten (2017: 44,0%). Männer verfügten öfter über flexible Arbeitszeiten als Frauen (51,8% gegenüber 42,2%), der Anteil ist aber bei den Frauen seit 2017 stärker gewachsen als bei den Männern (+4,0 gegenüber +2,6 Prozentpunkte).

Junge Erwerbstätige wechseln häufiger die Stelle

Die berufliche Mobilität hat in der Schweiz zwischen 2017 und 2022 leicht zugenommen. 2022 wechselten insgesamt 12,8% der Erwerbstätigen die Stelle (2017: 12,1%), davon 3,9% innerhalb desselben Unternehmens und die restlichen 8,9% in ein anderes Unternehmen.

Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sich der Anteil der Stellenwechselnden kaum (13,8% gegenüber 11,9%). Mit zunehmendem Alter nimmt die berufliche Mobilität deutlich ab. Während rund ein Fünftel der 15- bis 24-Jährigen sowie der 25- bis 39-Jährigen im Jahr 2022 die Stelle wechselte (21,4% bzw. 19,5%), waren es bei den 55- bis 64-Jährigen lediglich noch 5,1%.

Anteil Erwerbstätige mit Stellenwechsel im letzten Jahr nach Altersgruppe G2.13



Bemerkung: Nettorotationsquote

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2023

Junge Arbeitnehmende häufiger mit befristetem Vertrag

Im 4. Quartal 2022 waren 8,8% der Arbeitnehmenden in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt, gegenüber 8,4% im Jahr 2017. Bei den Frauen war dieser Anteil höher (9,0%) als bei den Männern (8,6%). Am stärksten verbreitet sind befristete Verträge bei den 15- bis 24-Jährigen (25,1%; ohne Lernende), am wenigsten bei den 40- bis 54-Jährigen (4,5%).

Arbeitnehmende (ohne Lernende) mit einem befristeten Arbeitsvertrag nach Geschlecht und Alter G2.14

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

	Männer		Frauen	
	2017	2022	2017	2022
Total	7,7%	8,6%	9,1%	9,0%
65 Jahre und älter	15,1%	26,9%	13,4%	8,8%
55-64 Jahre	3,0%	5,7%	3,2%	5,7%
40-54 Jahre	4,8%	3,9%	4,6%	5,2%
25-39 Jahre	9,2%	10,0%	10,4%	10,3%
15-24 Jahre	20,1%	24,9%	28,8%	25,3%

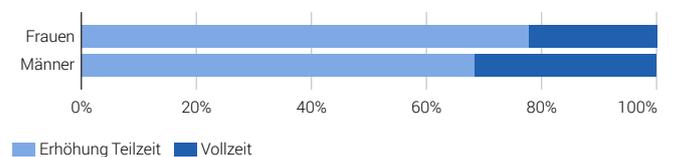
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2023

Höhere Unterbeschäftigungsquote bei den Frauen

Im 4. Quartal 2022 gaben 228 000 Teilzeiterwerbstätige bzw. 4,6% der Erwerbsbevölkerung an, dass sie ihren Beschäftigungsgrad kurzfristig aufstocken möchten. Frauen sind häufiger unterbeschäftigt als Männer (6,8% gegenüber 2,6%) und ausländische Arbeitskräfte häufiger als die Schweizer Erwerbsbevölkerung (5,5% gegenüber 4,2%). 25,0% der unterbeschäftigten Personen suchten eine Vollzeitstelle, während die übrigen 75,0% ihr Teilzeitpensum erhöhen wollten.

Gewünschter Beschäftigungsgrad von Unterbeschäftigten, 2022 G2.15



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2023

Junge und über 64-Jährige Arbeitnehmende arbeiten häufiger auf Abruf

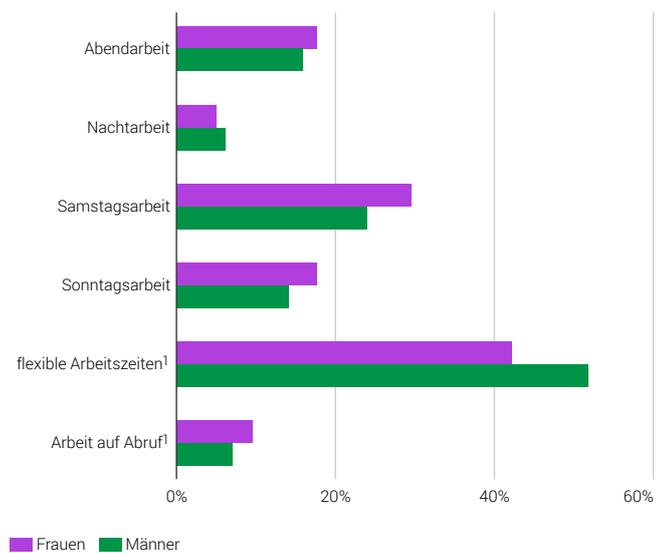
2022 arbeiteten 16,7% der Erwerbstätigen regelmässig abends, d. h. zwischen 19 Uhr und Mitternacht, und 5,6% nachts, d. h. zwischen Mitternacht und 6 Uhr. Abendarbeit betraf häufiger Frauen (17,6%) als Männer (15,9%), während Nachtarbeit bei Männern (6,1%) stärker verbreitet war als bei Frauen (5,0%).

Im Jahr 2022 arbeiteten 26,5% der Erwerbstätigen regelmässig am Samstag, wobei Frauen (29,5%) stärker betroffen waren als Männer (23,9%). Je nach Alter bestehen allerdings grosse Unterschiede. Am häufigsten waren 15- bis 24-Jährige und Personen ab 65 Jahren am Samstag tätig (32,7% bzw. 32,6%). Sonntagsarbeit wurde 2022 von 15,8% der erwerbstätigen Bevölkerung geleistet.

Atypische und flexible Arbeitszeiten, Arbeit auf Abruf, 2022

In % der Erwerbstätigen

G2.16

¹ Arbeitnehmende

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2023

8,3% der Arbeitnehmenden (ohne Lernende) arbeiteten 2022 auf Abruf, Frauen häufiger als Männer (9,6% gegenüber 7,0%). Am stärksten verbreitet war diese Arbeitsform in der Altersgruppe der Erwerbstätigen ab 65 Jahren (27,7%), gefolgt von den 15- bis 24-Jährigen (15,5%).

Jede neunte Person arbeitete 2022 vorwiegend von ihrem Wohnort aus

2022 leisteten 11,8% der Erwerbstätigen vorwiegend Heimarbeit¹. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Heimarbeit lag bei den Frauen und Männern etwa gleich hoch (12,1% bzw. 11,5%).

Anstieg der Arbeitnehmenden mit Gesamtarbeitsvertrag (GAV) und Normalarbeitsvertrag (NAV)

Anfang März 2018 waren gut 2,1 Millionen Arbeitnehmende einem von insgesamt 581 GAV unterstellt. Bei 566 handelte es sich um GAV mit normativen Bestimmungen (1,9 Millionen unterstellte Personen) und bei 15 um GAV ohne normative Bestimmungen (200 000 unterstellte Personen).

Am 1. März 2018 waren zudem 103 vom Bundesrat oder von den Kantonen erlassene NAV in Kraft. Bei 77 handelte es sich um gewöhnliche NAV und bei 26 um solche mit zwingenden Mindestlöhnen, die bei wiederholter missbräuchlicher Unterbietung der üblichen branchen- oder berufsspezifischen Löhne festgelegt werden.

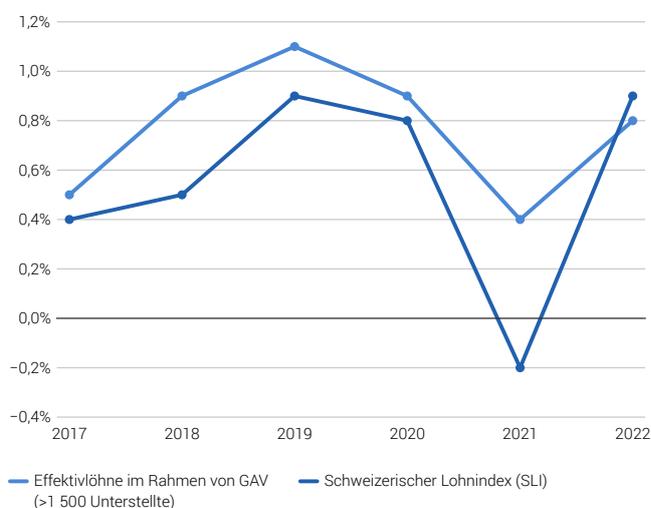
¹ Es wird unterschieden zwischen «Heimarbeit» und «Teleheimarbeit». «Heimarbeit» bezeichnet die zuhause geleistete Arbeit. Werden dabei mit dem Arbeit- oder Auftraggeber Daten via Internet ausgetauscht, spricht man von «Teleheimarbeit». «Teleheimarbeit» ist somit eine Form von «Heimarbeit».

Im Rahmen der wichtigsten GAV, d. h. der GAV mit mindestens 1500 unterstellten Personen, wurde von den Sozialpartnern für das Jahr 2022 eine nominale Effektivlohnerhöhung von durchschnittlich 0,8% vereinbart (2021: 0,4%; 2020: 0,9%; 2019: 1,1%; 2018: 0,9%). Die in den GAV festgelegten Lohnerhöhungen liegen oft über den Lohnerhöhungen aller Arbeitnehmenden zusammengekommen.

2022 fanden 9 Streiks statt, an denen insgesamt 16 700 Arbeitnehmende teilnahmen. Sie führten zu 25 200 nicht geleisteten Arbeitstagen.

Entwicklung der Nominallohne im sekundären und im tertiären Sektor, 2017–2022

G2.17



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Quellen: BFS – Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL), Schweizerischer Lohnindex (SLI) © BFS 2023

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2023 und kurzfristige Aussichten

Im 1. Quartal 2023 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal. Sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote des SECO ging zurück. Die Beschäftigungsaussichten waren am Ende des 1. Quartals 2023 optimistisch. In der gesamten Wirtschaft wurden 7000 offene Stellen mehr gezählt als im 1. Quartal 2022 (+5,9%). Der Indikator der Beschäftigungsaussichten zeigt auf kurze Sicht nach oben, wenn auch etwas weniger stark als im 1. Quartal 2022 (-1,0% von 1,08 auf 1,07²), als der Indikator den höchsten Wert seit seiner Einführung im Jahr 2004 erreichte.

² Ein Wert über 1,00 bedeutet, dass die Mehrheit der Unternehmen in den nächsten drei Monaten ihren Personalbestand zu erhöhen gedenkt, ein Wert unter 1,00, dass sie mit einem Abbau rechnet. Bei einem Wert von 1,00 wird keine Veränderung erwartet.

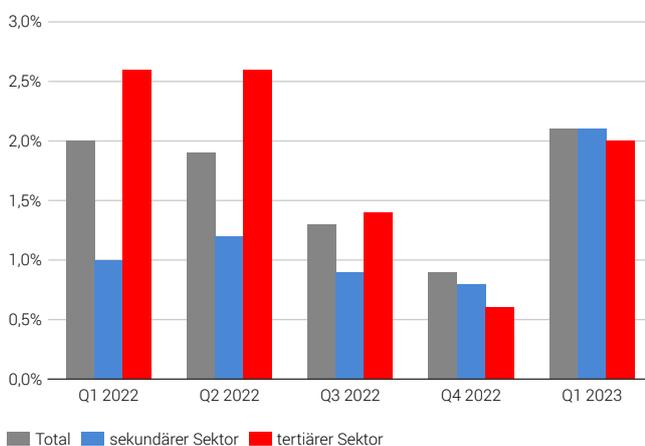
Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigung

Zwischen dem 1. Quartal 2022 und dem 1. Quartal 2023 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 108 000 bzw. 2,1%. Dieser Anstieg war sowohl bei den Männern (+2,3% auf 2,8 Millionen) als auch bei den Frauen (+1,9% auf 2,4 Millionen) zu beobachten. Bei den schweizerischen Erwerbstätigen fiel das Wachstum geringer aus (+0,6% auf 3,5 Millionen) als bei den ausländischen Erwerbstätigen (+5,2% auf 1,8 Millionen). Letztere verzeichneten vor allem bei den Arbeitskräften mit Kurzaufenthaltsbewilligung (L-Ausweis; +16,0% auf 39 000 Personen), den Personen mit Niederlassungsbewilligung (C-Ausweis; +9,2% auf 506 000 Personen) sowie den Grenzgängerinnen und Grenzgängern (+6,2% auf 384 000 Personen) eine Zunahme.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektor

1. Quartal 2022 bis 1. Quartal 2023

G2.18



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahresquartal

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

© BFS 2023

Zwischen dem 1. Quartal 2022 und 2023 stieg die Zahl der Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor um +2,2%³. Die Beschäftigung entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich. Der stärkste Rückgang wurde bei der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (-2,9%) sowie bei den Post-, Kurier- und Expressdiensten (-2,4%) verzeichnet. Umgekehrt nahm die Beschäftigung insbesondere in der Schiff- und Luftfahrt (+8,3%) sowie im Wirtschaftszweig Gastgewerbe, Beherbergung (+6,8%) zu.

³ Abweichende Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätigen (Erwerbstätigenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigten (Beschäftigungsstatistik BESTA) können unter anderem aus der unterschiedlichen Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), der unterschiedlichen statistischen Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder aus dem unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres bzw. bei sich verbessernder Konjunkturlage ein negativeres Bild als die BESTA.

Rückläufige Anzahl Erwerbslose

Im 1. Quartal 2023 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 216 000 Personen erwerbslos. Sie machten 4,1% der Erwerbsbevölkerung aus, gegenüber 4,4% im 1. Quartal 2022. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag Ende März 2023 bei 2,0% und somit 0,4 Prozentpunkte tiefer als Ende März 2022. In absoluten Zahlen waren folglich im 1. Quartal 2023 rund 93 000 Personen bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als Arbeitslose registriert, 17 000 Personen weniger als ein Jahr zuvor.

Mehr offene Stellen

Im 1. Quartal 2023 wurden im sekundären und tertiären Sektor 127 000 offene Stellen gezählt, 7000 mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal (+5,9%). Die Anzahl offener Stellen stieg sowohl im sekundären Sektor (+14,8%) als auch im tertiären Sektor (+3,2%) deutlich. Zudem nahm der Anteil der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, im Vergleich zum 1. Quartal 2022 markant zu (+2,3 Prozentpunkte auf 41,0%).

Optimistische Beschäftigungsaussichten am Ende des 1. Quartals 2023

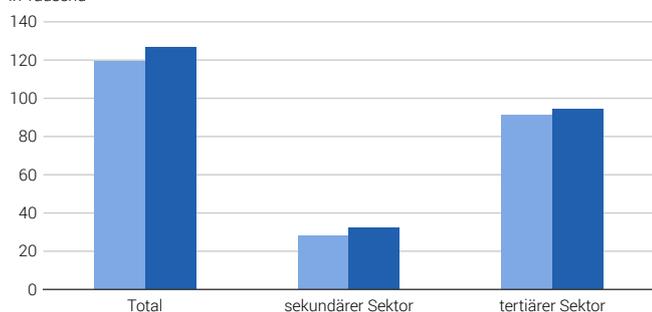
Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, der die Erwartungen der Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor bezüglich der Entwicklung ihres Personalbestands für die folgenden drei Monate angibt, zeigte, dass die Mehrheit der Unternehmen ihren Personalbestand im 2. Quartal 2023 erhalten oder erhöhen möchte. Gegenüber dem 1. Quartal 2022 verzeichnete der Indikator allerdings einen leichten Rückgang (-1,0%). Diese geringfügige Abnahme war sowohl im sekundären (-1,4%) als auch im tertiären Sektor (-0,8%) zu beobachten. Am stärksten verschlechterten sich die Beschäftigungsaussichten in den Branchen «Informationstechnologie und Informationsdienstleistungen» (-6,2%), «Information und Kommunikation» (-4,0%) und «öffentliche Verwaltung» (-3,4%). Verbessert haben sich die Beschäftigungsaussichten hingegen in den Branchen «Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen» (+1,1%), «Gesundheit und Sozialwesen» (+0,9%) sowie «Verkehr und Lagerei» (+0,9%). Der Indikator liegt aber in allen Wirtschaftsabschnitten weiterhin über 1, d. h., die Unternehmen gehen mehrheitlich davon aus, dass sie ihren Personalbestand erhalten oder ausbauen werden.

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal und Beschäftigungsaussichten

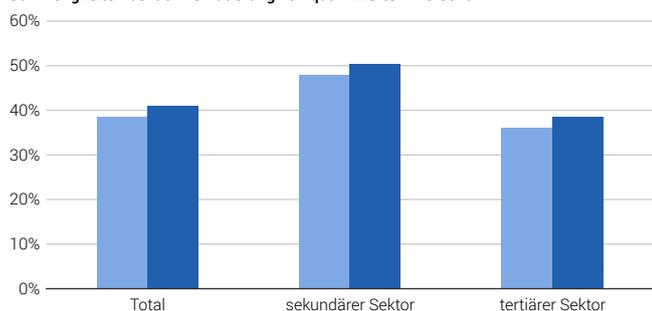
G2.19

Offene Stellen

In Tausend

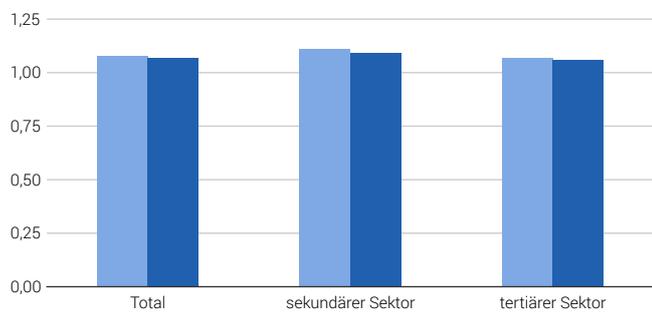


Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal



Beschäftigungsaussichten¹

Indikator



■ 2022 Q1 ■ 2023 Q1

¹ Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,0 (Aufrechterhaltung) bis 1,5 (Erhöhung)

Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA)

© BFS 2023

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Der Schweizer Arbeitsmarkt steht im internationalen Vergleich sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt unter anderem mit der weit verbreiteten Teilzeitarbeit zusammen: Die Schweiz hat einen deutlich höheren Anteil Teilzeiterwerbstätige als die meisten anderen europäischen Länder. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, liegen über den Löhnen in den anderen EU-Ländern. Werden die Löhne zur

Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich die Unterschiede jedoch.

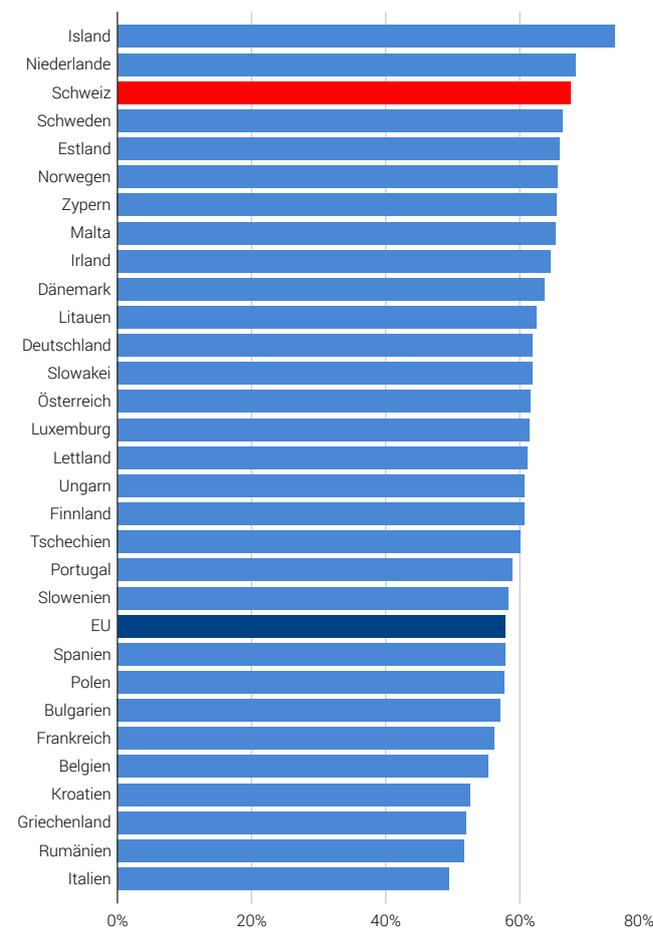
Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im 4. Quartal 2022 lag die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz bei 67,5%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (74,1%) und in den Niederlanden (68,3%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufwiesen (Deutschland: 61,9%; Österreich: 61,5%; Frankreich: 56,2%, Italien: 49,4%). Italien verzeichnet die niedrigste Erwerbsquote in Europa, knapp hinter Rumänien (51,7%), Griechenland (51,9%) und Kroatien (52,5%). Der EU-Durchschnitt liegt bei 57,8%.

Standardisierte Erwerbsquoten (Personen ab 15 Jahren) in der Schweiz und den EU/EFTA-Staaten, 2022

4. Quartal

G2.20



Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); EUROSTAT (Stand: März 2023)

© BFS 2023

Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz und in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Italien nehmen zwei von fünf Frauen ab 15 Jahren am Erwerbsleben teil (41,2%). In einigen nordischen Ländern (Island: 70,6%; Niederlande: 64,0%; Schweden: 62,8%; Norwegen: 61,8%) sowie in Estland (60,8%) und Zypern (60,4%) liegen die Erwerbsquoten der Frauen hingegen über 60%. Gesamteuropäisch zählt jede zweite Frau zu den Erwerbspersonen (52,2%). Im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern liegt die Schweiz mit einer Quote von 62,3% an vierter Position, in den Nachbarländern ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich tiefer (Deutschland: 56,8; Österreich: 56,4%; Frankreich: 52,5%). Das grosse Angebot an Teilzeitstellen in der Schweiz trägt dazu bei, dass sich viele Frauen am Erwerbsleben beteiligen. 39,7% der Erwerbstätigen in der Schweiz arbeiten Teilzeit (Frauen: 60,8%). Einzig die Niederlande verzeichnen einen höheren Anteil (43,7%; Frauen: 63,9%). Besonders tief ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (1,9%; Frauen: 2,2%), in der Slowakei (3,4%; Frauen: 4,6%) und in Rumänien (3,7%; Frauen: 3,1%).

Die Erwerbsbeteiligung der Männer übersteigt in allen untersuchten Ländern jene der Frauen. Die höchste Erwerbsquote der Männer verzeichnet Island (77,3%), gefolgt von der Schweiz (72,8%). In den Nachbarländern der Schweiz liegt sie deutlich tiefer (Deutschland: 67,2%; Österreich: 66,8%; Frankreich: 60,1%; Italien: 58,1%), im EU-Durchschnitt beläuft sie sich auf 63,8%.

Relativ niedrige Erwerbslosenquote in der Schweiz

Zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022 ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz um 0,3 Prozentpunkte auf 4,1% gesunken. In der EU hat sich die durchschnittliche Erwerbslosenquote in diesem Zeitraum ebenfalls um 0,3 Prozentpunkte (auf 6,1%) verringert. Verglichen mit den EU-Mitgliedstaaten gehört die Schweiz zu den Ländern mit tiefen Erwerbslosenquoten gemäss ILO. In Italien (7,9%), Frankreich (7,3%) und Österreich (4,8%) liegt die Erwerbslosenquote höher, in Deutschland hingegen tiefer (3,0%). Die niedrigsten Erwerbslosenquoten sind in Tschechien (2,2%) sowie in Malta und Polen (je 2,9%) zu beobachten. Umgekehrt weisen Griechenland mit 11,9% und Spanien mit 12,9% die höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf.

Die Löhne im internationalen Vergleich

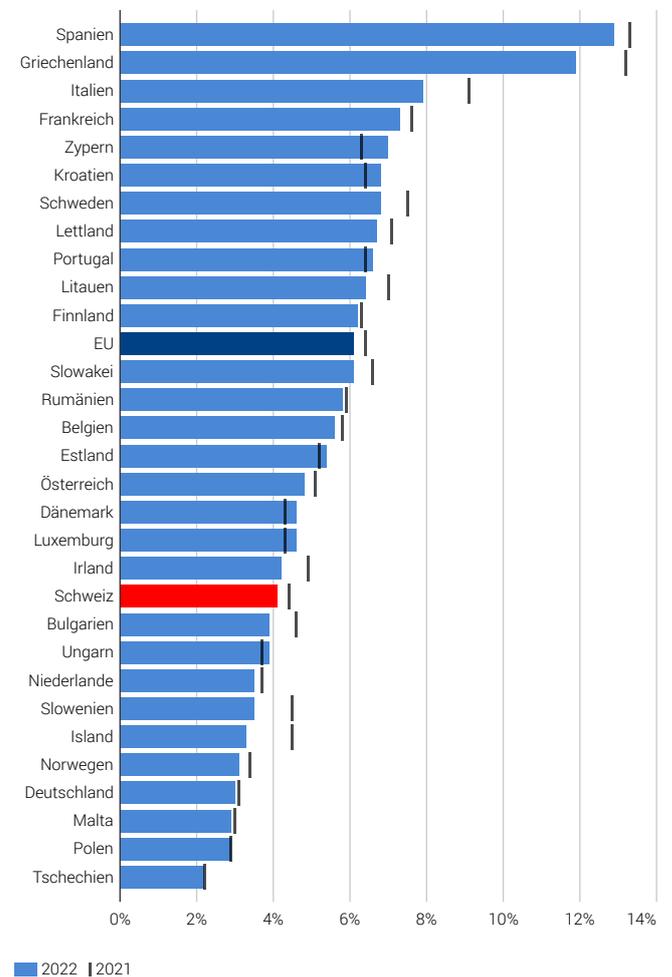
Der Vergleich der mittleren Bruttostundenlöhne im Industrie- und Dienstleistungssektor macht die grosse Lohnschere zwischen den EU-Ländern deutlich. Markante Unterschiede zeigen sich nicht nur zwischen den Staaten der EU15 und den neuen, seit 2004 in die EU eingetretenen Mitgliedstaaten, sondern auch innerhalb der beiden Ländergruppen.

In den Staaten der EU15 besteht weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle. 2018 wurden die höchsten Bruttojahreslöhne in Luxemburg (64 932 Euro), die tiefsten in Portugal (18 111 Euro) registriert. Noch deutlicher ist der Lohnunterschied, wenn auch die neuen Mitgliedstaaten berücksichtigt werden. 2018 bildeten Litauen mit einem mittleren Bruttojahreslohn von 11 959 Euro, Rumänien (11 874 Euro) und Bulgarien (8147 Euro) das

Erwerbslosenquoten gemäss ILO (15–74-Jährige) in der Schweiz und den EU/EFTA-Staaten

4. Quartal

G2.21



Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); EUROSTAT (Stand: März 2023)

© BFS 2023

Schlusslicht. Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Bruttolohn von 79 442 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, noch vor Luxemburg den ersten Platz.

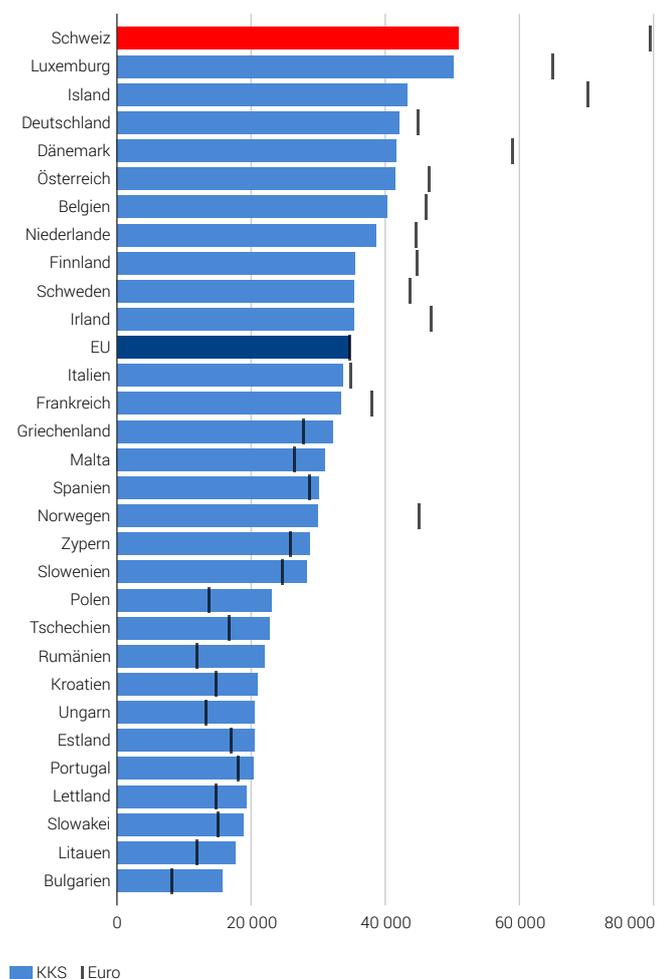
Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. So sind die Löhne in der Schweiz in Euro ausgedrückt nahezu neunmal höher als diejenigen in Bulgarien (+875%), in KKS ausgedrückt nur noch viermal höher (+225%). Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 71% höher als die Löhne in Österreich, 77% höher als in Deutschland, 109% höher als in Frankreich und 128% höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren

Bruttolöhnen. So sind die in der Schweiz bezahlten Löhne noch 23% höher als in Österreich, 21% höher als in Deutschland, 52% höher als in Frankreich und 51% höher als in Italien.

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn¹ (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), in der Schweiz und den EU/EFTA-Staaten, 2018

In KKS³ und Euro 4. Quartal

G2.22



¹ Die Werte beziehen sich auf die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

Quellen: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE, Stand: 21.04.2020); EUROSTAT (Stand: 04.08.2021)

© BFS 2023

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Sektion Arbeit und Erwerbsleben, BFS, Tel. +41 58 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch
Redaktion:	Yan Monnard, BFS; Jonas Deplazes, BFS; Silvia Perrenoud, BFS; Nathalie Nünlist, BFS; Elisabetta Capezzali, BFS; Davide de Brito Figueiredo, BFS; Julia Ignaczewska, BFS; Damien Droz, BFS; Simon Tripod, BFS; Luca Mathys, BFS; Laura Ravazzini, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	03 Arbeit und Erwerb
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Grafiken:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2023 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	206-2303

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken finden → Nachhaltige Entwicklung → Das MONET 2030-Indikatorensystem